



Segen für das Haus: Margret Damisch sammelt nicht nur schöne und auf Papier gedruckte Gedichte, sondern auch in Holz geschnitzte Sprüche als Dekoration für den Hausflur.

FOTO: KARIN WESSLER

Großer Schatz an Sinnsprüchen

Margret Damisch trägt bei vielen Gelegenheiten launige Verse vor

VON KARIN WESSLER

■ Spenge-Bardüttingdorf. Wenn am 5. November bei der launigen Weinprobe auf Theos Tenne edle Tropfen von der Mosel kredenzt und verkostet werden, dann gibt es neben den Gaumenfreuden auch lyrische Leckerbissen: Denn Margret Damisch wird die gesellige Veranstaltung literarisch begleiten.

Sie bereitet sich gern und gewissenhaft darauf vor, denn Sinn- und Segensprüche sind ihre Passion. Und sie möchte andere an ihrem großen Schatz an Versen von Kästner, Storm, Rilke, Mörike, Busch oder auch Lortjot teilhaben lassen.

So hat die 73-Jährige sich nun wieder ihr Büchlein voll mit Weinsprüchen hervorgeholt, um Literarisches und Launiges für das Weinfest zusammenzustellen. „Das habe ich vor vielleicht 30 Jahren mal am Necker gekauft“, erinnert sie sich. Darin sind nicht nur Verse von Rilke, Goethe oder Hölderlin zu finden, sondern auch Zitate aus der

Wein von der Mosel

■ Bei der Weinprobe des Heimatvereins Bardüttingdorf bietet Winzer Kruft erlesene Tropfen aus Bernkastel-Kues an. Beginn ist am Freitag, 5. November, um 19.30 Uhr auf Bondieks Hof.

Die Veranstaltungsreihe hatte Helmut Damisch, 30 Jahre stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins Bardüttingdorf, ins Leben geru-

fen. Als Inhaber einer Baumschule hatte er sich immer gern mit Früchten, so auch mit Wein, befasst. „Es gibt so viele Sorten, und Geschmack und Weinkonsum haben sich im Lauf der Jahre geändert“, sagt er. Schon oft ist der 73-Jährige in Veldenz, dem Heimatort von Winzer Kruft gewesen, der viele unterschiedliche Sorten vorstellen wird. (acht)

Bibel oder von Martin Luther. „Die Dichter waren allesamt Genießer und tranken gerne Wein“, weiß sie. Aber auch die biblischen Figuren seien „keine Weinverächter“ gewesen, betont sie. Etwa Noah, der als erster einen Weinberg pflanzte (1. Mose, Genesis).

Schon früh hat Damisch Freude an Gedichten und Sinnsprüchen gehabt. „In der Schule habe ich es geliebt, etwas von alten Dichtern zu lesen“, erinnert sie sich. Als dann die Kinder da waren, hat Margret Damisch in

der Lektüre von Gedichten Ablenkung vom Alltag und Ermunterung gefunden. Ihre Liebe zur Lyrik hat sie an ihre Tochter weitergegeben. Die ist Bibliothekarin in Werther und versorgt ihre Mutter gern mit Büchern. „Von ihr habe ich schon viel geschenkt bekommen.“

Bei der Buch-Lektüre konnte sie in der Jugend erlernte Gedichte auffrischen und lernte außerdem noch etliche mehr dazu. „Das ist ja auch Gedächtnistraining und bestens geeignet, die

grauen Zellen fit zu halten“, sagt sie. „Außerdem trainiert es das Sprachgefühl.“ Und eines erstaunt sie immer wieder: „Es passt schon viel rein in den Kopf.“

Das Talent, Gedichte vorzutragen, habe sie früh entdeckt. „Ich bin nicht geschult worden, kann aber mühelos laut und deutlich sprechen.“ Und sie kann die Texte pointiert vortragen. Das habe auch mit Musikalität zu tun. Manches müsse man leise, anderes aber „mit Karacho“ vortragen, wie etwa Otto Reuters satirischen „Blusenkauf“.

Damisch: „Nach diesem Gedicht lachen alle, und es macht einfach gute Laune.“ Reuter habe zwar eine lustige Geschichte in gereimter Form geschrieben. „Es ist aber nichts Flaches und wahre Formulierungskunst – ein Gegensatz zu seichten Schlagertexten. Heute verarmt die Sprache ja.“ Sie legt Wert auf ein gutes Niveau, daher trägt sie gern die „Gebrauchslý-

rik“ von Erich Kästner vor.

Ihre Stimme sei auch von Vorteil gewesen, wenn sie in früheren Jahren die Kinder rufen musste. „Mich haben sie immer gehört“, sagt sie schmunzelnd.

Nicht nur bei den Weinfesten, auch zu anderen Gelegenheiten wird Margret Damisch mit ihrem großen literarischen Schatz als Vortragende gern gesehen.

So etwa bei den regelmäßigen Kaffeerunden des Vereins „Sport für betagte Bürger“. Gelegentlich trägt sie Verse auch im privaten Rahmen auf Geburtstagsfeiern vor. Gern würde sie einmal Gedichte von Hermann Hesse vortragen.

„Aber dafür braucht man einen interessierten Kreis von Menschen.“

Gelegentlich kam es vor, dass sie mitten im Vortrag hängen blieb. Dann stand ihr Ehemann Helmut zur Seite. „Das ist mein Souffleur“, sagt sie schmunzelnd. Auch bei der Weinprobe wird er ihr assistieren.

»Manches mit Karacho vortragen«